

I.A.26

In der Gemeinschaft leben

Muslimischer Alltag in Deutschland – Wie junge Menschen den Islam leben

Nach einer Idee von Claudius Kretzer



© RAABE 2024

© Hispanolistic/E+

Mehr als 5 Millionen muslimische Menschen leben in Deutschland. Nicht alle bezeichnen sich als religiös, doch die meisten pflegen muslimische Traditionen. Viele Musliminnen und Muslime haben bereits Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht. Die Unterrichtsreihe gibt den Schülerinnen und Schülern Einblicke in den muslimischen Alltag in Deutschland. Sie erfahren, wie junge Muslime ihren Glauben leben, was ihnen wichtig ist und was sie sich wünschen.

KOMPETENZPROFIL

| | |
|------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Klassenstufe: | 9/10 |
| Dauer: | 8 Unterrichtsstunden + Lernerfolgskontrolle |
| Kompetenzen: | Islamische Traditionen kennen; die Beziehung zwischen Islam und Staat verstehen; Ursachen für Diskriminierung kennen; Integration, Inklusion und Partizipation unterscheiden; Statistiken auswerten; Diagramme erstellen |
| Thematische Bereiche: | Islam in Deutschland, muslimischer Alltag, Diskriminierung, Zusammenleben, Integration |
| Medien: | Texte, Statistiken, Textverarbeitungs- und Präsentationssoftware |



netzwerk
lernen

zur Vollversion

Fachliche Hinweise

Warum geht das Thema die Schülerinnen und Schüler an?

Erfahrungen mit Musliminnen und Muslimen gehören zum Alltag der Lernenden. Ob in der Schule, beim Sport oder im Freundeskreis, überall treffen sie auch auf Menschen, die sich dem Islam zugehörig fühlen. Hinzu kommen mediale Debatten, beispielsweise um die Frage nach einem Kopftuchverbot. Gleichzeitig sind antimuslimischer Rassismus und Diskriminierung Alltag an deutschen Schulen und generell im Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Hintergründe. In dieser Situation kommt der Schule als Ort gelebter Vielfalt die besondere Verantwortung zu, Pluralität zu fördern und gleichzeitig ein gemeinsames Wertefundament zu errichten. Die Unterrichtsreihe dient daher nicht nur der reinen Wissensvermittlung, sondern will selbst einen Beitrag zu einem guten Miteinander leisten.

Gehört der Islam zu Deutschland?

Seit der bis heute diskutierten Aussage des damaligen Bundespräsidenten Christian Wulff, dass der Islam zu Deutschland gehöre (als Erster hatte übrigens schon Wolfgang Schäuble im Jahr 2006 diese Aussage gemacht), ist viel Zeit vergangen. Ob der Islam zu Deutschland gehört, ein Teil Deutschlands ist oder besser gesagt wird, dass Musliminnen und Muslime zu Deutschland gehören, ist umstritten. Fest steht, dass aktuell zwischen 5,3 und 5,6 Millionen Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland leben. Gleichzeitig ist es falsch, von „dem einen Islam“ zu sprechen. Ca. 74 Prozent der Musliminnen und Muslime in Deutschland sind sunnitisch, 8 Prozent alevitisch und 4 Prozent schiitisch. Das vielfältige muslimische Glaubensleben findet in circa 2.350 islamischen Gemeinden statt. Zu den unterschiedlichen Glaubensrichtungen kommt noch eine Vielfalt an persönlichen Arten und Weisen, den eigenen Glauben zu gestalten. Säkularisierungsprozesse finden auch bei Musliminnen und Muslimen statt. Schon 2009 hat die Deutsche Islamkonferenz festgestellt, dass viele Musliminnen und Muslime ihren Glauben nicht mehr aktiv leben.

Leben zwischen Integration und Diskriminierung

Musliminnen und Muslime erleben in ihrem Alltag regelmäßig Diskriminierung. In der Studie „Muslimfeindlichkeit – Eine deutsche Bilanz“ aus dem Jahr 2023 heißt es dazu: „Aus ihnen [gemeint sind unterschiedliche Studien] wird deutlich, dass Muslimfeindlichkeit kein gesellschaftliches Randphänomen darstellt, sondern in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung verbreitet ist und sich seit vielen Jahren auf einem beständig hohen Niveau hält. Etwa jede*r Zweite in Deutschland stimmt muslimfeindlichen Aussagen zu.“¹ Wie kann unter solchen Voraussetzungen ein gutes Zusammenleben gelingen? Wichtig hierfür ist, dass das Denken in zwei sich gegenüberstehenden Lagern aufgegeben wird. Durch das sogenannte „Othering“ grenzt sich die Mehrheitsgesellschaft von einer vermeintlich „anderen“ gesellschaftlichen Gruppe ab. Doch in Wahrheit existieren vermeintlich homogene Gruppen wie „die Deutschen“ oder „die Muslime“ gar nicht. Ein Austausch mit Menschen anderer Glaubensrichtungen über Gemeinsamkeiten und Unterschiede kann dazu beitragen, dies zu erkennen. Gleichzeitig müssen die Sorgen und Ängste aller Menschen berücksichtigt werden. Letztlich muss das Ziel die Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft sein, ohne dass Einzelne ihre kulturellen Eigenheiten aufgeben müssen.

1 Unabhängiger Expertenkreis Muslimfeindlichkeit: Muslimfeindlichkeit – Eine Deutsche Bilanz (2023). Zu finden unter https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/BMI23006-muslimfeindlichkeit.pdf;jsessionid=E0D7F70BF6384732D74B8C45C3154CC3.1_cid505?_blob=publicationFile&v=18 [abgerufen am 23.12.2023].

Auf einen Blick

1./2. Stunde

| | |
|------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Thema: | Der Islam im Alltag |
| M 1 | Der Islam in meinem Alltag – Jugendliche berichten |
| M 2 | Der Islam in meiner Stadt – Eine Spurensuche |
| Inhalt: | Die Lernenden berichten von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Islam. Sie suchen aktiv nach Spuren islamischen Lebens und präsentieren vor der Klasse. |
| Benötigt: | Smartphone/Tablet/PC, Präsentationssoftware oder Drucker, App für Umfragen und ggf. Tabellenkalkulationsprogramm |

3./4. Stunde

| | |
|------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Thema: | Der Islam in Deutschland |
| M 3 | Wie leben Muslime in Deutschland? – Eine Umfrage auswerten |
| M 4 | Gehört der Islam zu Deutschland? – Unterschiedliche Positionen bewerten |
| Inhalt: | Ausgehend von Zahlen und Fakten zum Islam diskutieren die Lernenden die Frage, ob der Islam ein Teil von Deutschland ist. |
| Benötigt: | App für Umfragen, Tabellenkalkulationsprogramm, Chatprogramm/Instant-Messenger, Beamer/interaktives Whiteboard |

5./6. Stunde

| | |
|------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Thema: | Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung |
| M 5 | Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung – Beispiele |
| M 6 | Muslimfeindlichkeit und Diskriminierung – Ursachen |
| M 7 | Was tun gegen Diskriminierung? – Ideen sammeln für mehr Zivilcourage |
| Inhalt: | Die Lernenden tragen Beispiele für antimuslimische Diskriminierung zusammen und erarbeiten deren Ursachen. Dabei hinterfragen sie auch ihr eigenes Verhalten kritisch und entwickeln Ideen, wie man sich gegen Diskriminierung engagieren kann. |
| Benötigt: | Smartphone/Tablet/PC, ggf. Plakate |



7./8. Stunde

Thema: Zusammenleben in der Gemeinschaft

M 8 Integration, Inklusion, Partizipation – Worin liegen die Unterschiede?

M 9 Muslimisch, männlich, desintegriert – Sind junge Muslime die Bildungsverlierer?

M 10 Gesellschaft gestalten – Wie gelingt gutes Zusammenleben?

Inhalt: Ausgehend von der Klärung des Begriffs „Integration“, setzen sich die Lernenden mit einem Beispiel für gescheiterte Integration auseinander. Dieses Beispiel wird als Anlass genommen, um Ideen für eine gelingende Integration zu entwerfen.

Benötigt: Smartphone/Tablet/PC, ggf. Plakate

9. Stunde

Thema: Lernerfolgskontrolle

M 11 Lernerfolgskontrolle

Hinweise und Erwartungshorizonte**Erklärung zu den Symbolen**

Dieses Symbol markiert differenziertes Material. Wenn nicht anders ausgewiesen, befinden sich die Materialien auf mittlerem Niveau.



leichtes Niveau



mittleres Niveau



schwieriges Niveau

M 1

Der Islam in meinem Alltag – Jugendliche berichten

In Deutschland leben mehr als 5 Millionen Musliminnen und Muslime. Nicht alle sind religiös, aber viele pflegen religiöse Traditionen und feiern Feste wie das Zuckerfest am Ende der Fastenzeit.

Aufgaben

1. Schau dir das Video „Muslimischer Alltag“ der Bundeszentrale für politische Bildung an: <https://raabe.click/Alltag/Muslime>. Gib in deinen eigenen Worten wieder, wie der muslimische Alltag darin beschrieben wird.
2. In welchen Lebensbereichen habt ihr Kontakt mit Musliminnen und Muslimen oder dem Islam? Welche Bereiche werden im Video genannt? Tauscht euch zu zweit aus.
3. Lies dir die Erfahrungsberichte der jungen Menschen durch. In welchen Lebensbereichen spielt die Religion für sie eine Rolle?



Ahmed Aissa, 17, Auszubildender aus Algerien, seit 2 Jahren in Deutschland, wohnt in der Nähe von Dortmund:

- „Ich bin nicht so streng gläubig – seit ich in Deutschland bin, war ich vielleicht drei Mal in der Moschee. Aber Traditionen wie Ramadan sind mir sehr wichtig. Allerdings ist das manchmal ganz schön schwierig, weil die anderen Leute hier nicht fasten. Während des letzten Ramadan haben meine Kollegen jeden Freitag Mittagessen für alle bestellt, Pizza und Burger, aber ich konnte nicht mitessen. Aber was ich wirklich cool und sehr nett finde: sie akzeptieren, dass ich faste oder keinen Alkohol trinke. Sie beißen nicht einfach in ihr Brötchen oder packen ihr Mittagessen aus, sondern fragen mich erst, ob das ok ist. Zum Fastenbrechen abends habe ich immer Freunde aus Algerien und Marokko getroffen. Wir haben zusammen gekocht, geredet und Tee getrunken.“

Shafi Khan, 20, mit pakistanischen Eltern, wohnt in Offenbach, Studentin:

- „Religion bestimmt alles in meinem Leben. Meine Lebenseinstellung, meine Lebensweise und meinen Alltag. Zum Beispiel trage ich Kopftuch und bete mehrmals am Tag. Das ist für mich kein Hindernis, sondern eine Freiheit: Ich kann selbst entscheiden, ob ich die Gebote meiner Religion befolge, und das tue ich.“
- In der Schule habe ich mir Zeit in den Pausen genommen und in der Uni gibt es sogar ein extra Gebetshaus. Gerade als Muslima ist mir vorbildliches Verhalten wichtig und ich versuche das im Alltag umzusetzen. Seit ich in der Uni bin, höre ich manchmal abfällige Bemerkungen wegen meines Aussehens. Das hat mich wirklich überrascht – in der Schule hatte ich nie das Gefühl, dass ich anderen wegen meiner Religion fremd vorkomme. Ich nehme das aber nicht persönlich und ignoriere es meistens, denn ich bin ansonsten sehr zufrieden in Deutschland.



© Luis Alvarez / DigitalVision

Text: Eva-Maria Verfürth, „Ich bin eine Deutsche Kartoffel“. Goethe Institut cc by sa. Zu finden unter <https://www.goethe.de/ins/ae/de/kul/mag/21139750.html> [letzter Abruf am 16.02.2024].

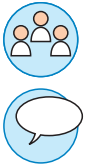
M 3

Wie leben Muslime in Deutschland? – Eine Umfrage auswerten

Im Jahr 2020 wurde im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz eine umfangreiche Studie zum muslimischen Leben in Deutschland in Auftrag gegeben.

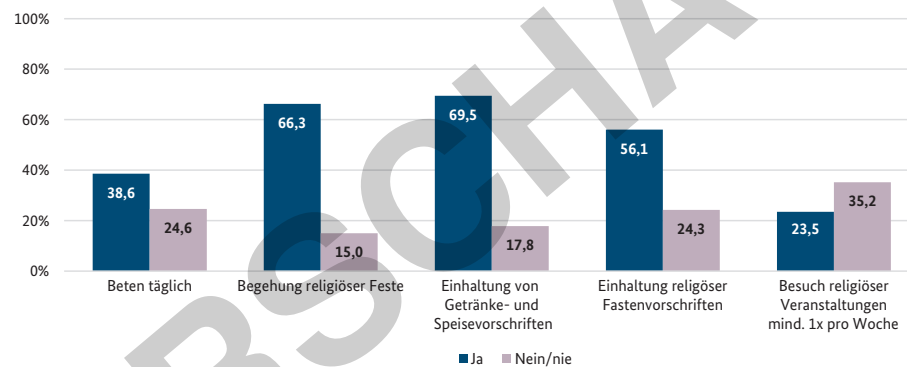
Aufgaben

1. Betrachte die in der Grafik dargestellten Umfrageergebnisse und erläutere sie.
2. Tauscht euch in der Klasse darüber aus, welche Zahlen dich überrascht haben und warum.
3. Führt dieselbe Umfrage unter muslimischen Mitschülerinnen und Mitschülern durch. Ergänzt eventuell weitere Fragen, die euch interessieren.
4. Diskutiert in der Klasse, welche Rückschlüsse sich aus den Ergebnissen der Studie und euren eigenen Umfrageergebnissen ziehen lassen.



Religiöse Vorschriften im Alltag von Musliminnen und Muslimen

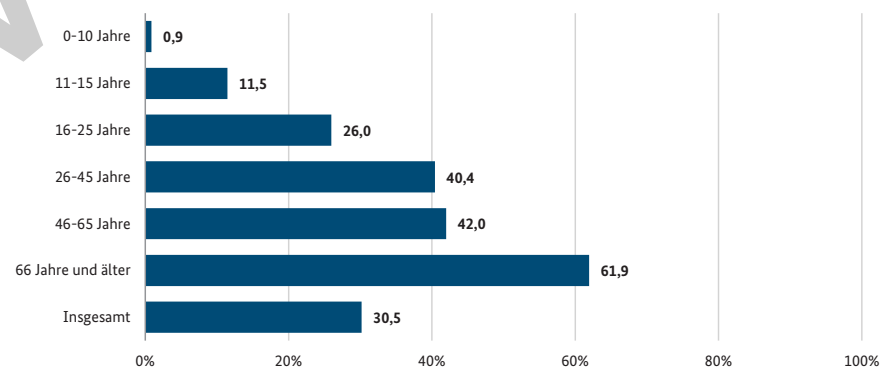
Abbildung 6: Anteil regelmäßig sowie gar nicht praktizierender muslimischer Religionsangehöriger in Bezug auf verschiedene Bereiche der religiösen Alltagspraxis (in Prozent)



Quelle: MLD 2020, Datensatz der Befragten im Alter ab 16 Jahren, gewichtet. Ungewichtete Fallzahl: 3.372.

Hinweis: Muslimische Personen beziehen sich ausschließlich auf Personen mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern. Der Anteil der Personen, die die entsprechenden Praktiken nur teilweise einhalten oder seltener ausüben, wird hier nicht ausgewiesen.

Abbildung 7: Anteil der Musliminnen mit Migrationshintergrund aus muslimisch geprägten Herkunftsländern, die ein Kopftuch tragen, nach Altersgruppen (in Prozent)



Quelle: MLD 2020, Datensatz mit allen Haushaltsangehörigen, gewichtet. Ungewichtete Fallzahl: 4.996.

Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Zu finden unter: <https://www.deutsche-islam-konferenz.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Studien/mlid-2020-kurz.pdf?blob=publicationFile&v=8> [letztes Abrufdatum: 19.02.2024].

M 9

Muslimisch, männlich, desintegriert – Sind junge Muslime die Bildungsverlierer?

Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak hat untersucht, warum in einer Studie zum Bildungsstand von Schülerinnen und Schülern junge männliche Muslime zu den Bildungsverlierern zählten.

Aufgaben

1. Lies den Text und markiere die wichtigsten Aussagen farbig.
2. Formuliere aus der Sicht des Autors eine Antwort auf die Frage, ob Religion die Integration hemmt.
3. Positioniere dich zu den vier Voraussetzungen für gelingende Integration, die unten im Text genannt werden. Welchen Aussagen stimmst du zu, welchen nicht?
4. Sammelt in der Klasse weitere Gründe, warum Integration scheitern kann.



Muslimisch, männlich, desintegriert

„Es ist nicht neu, dass junge muslimische Männer in Deutschland im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion stehen. Trotz ihrer Präsenz auch in den Medien ist das Wissen über sie und ihre Denkweise gering. Wir nehmen die muslimischen Jugendlichen dann wahr, wenn sie als Gewalttäter oder frauenverachtende Machos in Erscheinung treten. Die daraus folgenden öffentlichen Debatten werden in der Regel in Schwarz-Weiß-Manier geführt. Die eine Seite behauptet, die Jungen seien deshalb auffällig, weil sie systematisch im öffentlichen Leben und institutionell diskriminiert würden. Die Argumente der anderen Seite zielen darauf ab, dass sich die muslimischen Jungen mit ihrer machohaften Verhaltensweise selbst im Weg stehen, in Deutschland demnach keine systematische

- 5 Diskriminierung herrscht. Wie üblich liegt die Wahrheit irgendwo in der Mitte. [...]
 In diesem Buch vertrete ich [...] die These, dass für den Erfolg oder Misserfolg der Integration in erster Linie die Erziehung und das Verhalten der Eltern verantwortlich sind. Im Vergleich zu den Mädchen gewähren sie den Söhnen mehr Freiheit, setzen kaum bis keine Grenzen. Die Jungs dürfen über die Stränge schlagen, ohne dass sie dafür Konsequenzen zu spüren bekommen. Fallen
- 15 Sie in der Schule oder anderen Bildungseinrichtungen negativ auf, werden sie bedingungslos in Schutz genommen und lange als Kinder behandelt, die keine Verantwortung für ihr Fehlverhalten übernehmen müssen. Sie brauchen weder diszipliniert zu sein noch ordentlich, dürfen stören und Aggressivität ausstrahlen. Denn der Junge soll später in der Lage sein, seine Familie in Schutz zu nehmen. Zugleich soll er eine solide Ausbildung abschließen, ausreichend Geld verdienen, heiraten
- 20 und seine Familie ernähren. Darauf wird er von seinen Eltern aber nicht vorbereitet. Im Gegenteil: Die ambivalente Erziehung, geprägt von vielen Freiheiten bei zugleich hoher Erwartungshaltung, trägt dazu bei, dass die Jungen den Anforderungen nicht gerecht werden können. Vor allem sollen die Jungen sich an den Vätern als Vorbild orientieren. In vielen Fällen ist der Vater aber nicht in der Lage oder willens, dieser Aufgabe nachzukommen. [...]
- 25 Dafür mache ich vier zentrale Gründe aus, die unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche und gelungene Integration sind:
1. Klare erzieherische Orientierung mit Grenzsetzung.
 2. Gleichbehandlung der Jungen und Mädchen in der Erziehung.
 3. Geringe bzw. keine religiöse Erziehung in der Familie.
 - 30 4. Vermeidung der Opferrolle – auch wenn die Integrationsangebote und sozialen Rahmenbedingungen nicht immer optimal sind.“

Text: Ahmet Toprak: Muslimisch, männlich, desintegriert, Was bei der Erziehung muslimischer Jungen schief läuft. Ulstein Buchverlage, Berlin 2019, S. 9–12.

